



Mag. Walter
Mühlbacher,
Generalsekretär

Liebe Mitglieder und Förderer! Sehr geehrte Damen und Herrn!

Am Beginn der Herbstarbeit darf ich Ihnen mit unseren Mitteilungen einen Rückblick und gleichsam Nachlese auf die Salzburger Hochschulwochen 2023 bieten. Mehr als 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich in diesem Jahr in der großen Aula der Universität Salzburg eingefunden, um an der „smarten Sommerbrise“ teilzunehmen. Unzählige Vorträge und Workshops beleuchteten das Generalthema *Reduktion! Warum wir mehr Weniger brauchen* aus verschiedenen Blickwinkeln und boten Raum für spannende Diskussionen. Eingeraht wurde diese besondere Woche von einem starken Rahmenprogramm, wie etwa der Verleihung des Preises für ein theologisches Lebenswerk oder der Vergabe des Publikumspreises an junge akademische Nachwuchskräfte. Die akademische Woche ging schließlich mit einer fulminanten Festveranstaltung und der Rede des österreichischen Physik-Nobelpreisträgers Anton Zeilinger sowie dem Ausblick auf die Salzburger Hochschulwochen 2024 zu Ende.



Erzbischof Lackner und Obmann Dürnberger begrüßten im Rahmen des Festvortrages Physik-Nobelpreisträger Zeilinger (Bildmitte) sowie Landtagspräsidentin Pallauf und Rektor Lehnert.

Reduktion!

Auch heuer bewiesen die Salzburger Hochschulwochen bei der Wahl ihres Themas wieder ein großes Gespür für die Themen, die auf der Agenda stehen: Über 800 Teilnehmer folgten der Einladung zur smarten Sommerfrische unter dem Thema „Reduktion! Warum wir mehr Weniger brauchen“.

Das Thema der Reduktion scheint hinter vielen Krisen und Konflikten zu lauern: Die Klimakrise, die grassierende Erschöpfung von Ressourcen materieller wie geistiger Art – das alles ruft nach einem Weniger. Zugleich aber stellt Reduktion eine Zumutung für moderne Gesellschaften dar, „die auf Erzählungen von Wachstum und Fortschritt gepolt sind“, so Hochschulwochen-Obmann Prof. Martin Dürnberger. Es war wohl diese Mischung aus thematischer Spannung sowie einem ge-

wohnt umfangreichen und prominent besetzten Programm, die auch heuer wieder hunderte Teilnehmerinnen und Teilnehmer vom 31. Juli bis 6. August nach Salzburg zu einer smarten Sommerfrische gelockt hat. Ziel war es, an möglichen Lösungen zu arbeiten, wie Reduktion auch als Mehrwert gesehen werden könne, so Dürnberger. „Raus aus dem Hamsterrad des Höher, Schneller, Weiter, Mehr – raus aus dem stahlharten Gehäuse dieser Imperative, in denen das eigene Leben wahlweise zerrieben oder verkonsumiert wird.“

>>> Alle Berichte über Vorträge und Angebote der Hochschulwochen sind weiterhin abrufbar unter www.salzburger-hochschulwochen.at



„lit/lab“ – neues Format fand Anklang

Erstmals angeboten wurde heuer bei den Hochschulwochen ein sogenanntes „lit/lab“ – ein „Liturgie-Laboratorium“, bei dem in mehreren Workshops über neue, zukunftsfähige Formen der Gottesdienst-Feier nachgedacht wurde. Schließlich zeigte sich die Krise der Kirche auch in einer Krise der Liturgie, so die Diagnose der Workshop-Leiter, Prof. Benedikt Krane-mann (Universität Erfurt) und Christoph Stender (Zentralkomitee der deutschen Katholiken). Das Ergebnis konnte im Rahmen der Hochschulwochen in der Salzburger Kollegienkirche erlebt werden. Als Form wurde eine Art „Flashmob“ gewählt: In der Mitte des freien, unbestuhlten Raumes der Kirche bildeten die beteiligten Studierenden einen lockeren, weit-räumigen Kreis. Taize-Gesang sorgte dafür, dass sich Besucher der Kirche und auch an den offenen Türen Vorbeigehende aus Neugier dazustellen. In der Mitte wurde schließlich eine Schale mit Weihrauch entzündet und den Besuchern die Möglichkeit einer Bitte, eines kurzen Gebets oder auch nur der Gabe weiteren Weihrauchs geboten. „Es war berührend, wie viele Menschen dieses schlichte Angebot angenommen haben“, zeigten sich die Initiatoren zufrieden.



Preisträger Publikumspreis 2023 (v.l.n.r.): Janik Hollaender; der mit 500 Euro dotierte zweite Preis ging an die Theologin Kathrin Ritzka; der mit 300 Euro dotierte dritte Preis an die Theologin Gabriela Wozniak.

Publikumspreis 2023 an Freiburger Musikwissenschaftler verliehen

Mit 1.000 Euro dotierter Förderpreis für Nachwuchswissenschaftler der „Salzburger Hochschulwochen“ ging an Janik Hollaender.

Eine Fachjury hatte im Vorfeld aus den Einreichungen drei anonymisierte Vorträge ausgewählt. Die Zuhörer hatten dann die Möglichkeit, die Vorträge nach fachwissenschaftlicher Qualität, inhaltlicher Originalität sowie im Blick auf die kommunikative Transferleistung zu bewerten.

Hollaender plädierte in seinem Vortrag, in dem er musikwissenschaftliche und theologische Beobachtungen verschränkte, dafür, „mit äußerster Vorsicht der Verlockung entgegenzutreten, kirchliches Wachstum durch die Verschränkung von religiöser und ästhetischer Erfahrung erzeugen zu wollen“. Konkret machte Hollaender dies durch eine Analyse moderner, popmusikalisch gestal-

teter Songs in charismatischen Gemeinschaften bzw. im Bereich des Worship. Hier werde durch eine „Reduzierung musikalischer Formsprache auf den größtmöglichen Konsens westlicher Popmusik die Erfahrung von Unmittelbarkeit erzeugt“. Das aber stelle eine „Kommunikationsillusion“ dar. Dagegen votierte Hollaender dafür, durch größere Bescheidenheit und einen reduzierten Sendungsauftrag der Kirchen dazu beizutragen, dass Musik „wieder die Erfahrung von Freiheit ermöglichen“ könnte.

Janik Hollaender wurde 1994 geboren, studierte Musikwissenschaft und Geschichte an der Universität Freiburg und ist dort seit 2019 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Musikwissenschaftlichen Seminar. Neben der Musik forscht er außerdem zur Liturgie- und Frömmigkeitsgeschichte des 15. und 16. Jahrhunderts, aber auch zur Musik in christlichen Gemeinschaften des 21. Jahrhunderts.

Theologischer Preis an Religionspsychologin Heine verliehen

Die renommierte Auszeichnung würdigt das theologische Lebenswerk der Wiener evangelischen Theologin Susanne Heine, die laut Jury eine der „zentralen Persönlichkeiten der Theologie sowie des interreligiösen Dialogs in Österreich“ ist.

Der renommierte, mit 5.000 Euro dotierte Preis würdigt das theologische Lebenswerk Heines, die als für ihre „Sachlichkeit, Ausgewogenheit und Konstruktivität“ bekannte Intellektuelle national wie international geschätzt werde, heißt es dazu in der Begründung der Jury. Heine habe wesentlich dazu beigetragen, dass sich die Disziplinen der Religionspsychologie, der Religionspädagogik sowie der feministischen Theologie an den Theologischen Fakultäten zentral etablieren konnten.

In ihrer Laudatio würdigte die Salzburger Moralthologin Prof. Angelika Walser die Preisträgerin als „eine der ersten akademisch-universitären Mütter der Theologie weit über den deutschsprachigen Bereich hinaus“. Walser wählte für ihre Laudatio die ungewöhnliche Form eines fiktiven Briefwechsels mit Heine. Darin streifte sie in einzelnen „Briefen“ anerkennend die vielen Forschungs- und Wirkungsbereiche Heines, der Bibelexegese ebenso umfasst wie Religionsdidaktik, Religionspsychologie und feministische Theologie.

In ihren Dankesworten gab Heine einen Einblick in ein Forschungsgebiet, welches sie zuletzt intensiv bewegte: die Frage nach der Bedeutung der Natur als ein reli-

giöses Konzept – und dessen Bedeutung für die Theologie und kirchliche Praxis. Schließlich fasziniere Natur als religiöses Konzept heute viele Menschen und scheine „eine eigene Glaubensgemeinschaft geworden zu sein, die dadurch herausfordert, dass sie den Finger auf so manche theologische und kirchliche Wunde legt“, so Heine. In Thesen formulierte Heine abschließend, wie die Theologie daraus lernen könne: So brauche es u.a. „weniger Gehorsamsforderung, mehr Hinhören auf das Gewissen“, „weniger Ermahnungen und Vorschriften, mehr Zutrauen in die Gaben des Menschen“, „weniger Unterdrückung der sinnlichen Strebungen“, „weniger dogmatisch verhärtete Formeln“ und schließlich: „Weniger Sünde und Tod, mehr Lob der Schöpfung und Dank an den Schöpfer“.



Laudatorin Angelika Walser (links) und Preisträgerin Susanne Heine.



Reduktion ist Teil unserer DNA

Neben den klassischen Vortrags- und Diskussionsformaten hat sich bei den Hochschulwochen seit einigen Jahren das Format „Benedictine Banter“ etabliert, bei dem junge Ordensleute Einblicke in das Ordensleben bieten.

Neben P. Jakob Auer von der Erzabtei St. Peter und Br. Wolfgang Sigler von der Abtei Münsterschwarzach war heuer erstmals auch die Priorin vom Stift Nonnberg, Sr. Eva-Maria Saurugg, dabei. In drei Gesprächsrunden hatten sie mit rund 25 Studierenden über folgende Themen diskutiert und Impulse gesetzt: *Reduzierter Radius oder auch: stabilitas*; *Reduzierte Personenzahlen oder auch: Kleinerwerden, weiterwachsen* sowie *Reduzierte Geschäftigkeit oder auch: vita contemplativa*.

„Reduktion ist einfach ein Teil unserer DNA“, zeigten sich die drei Ordensleute überzeugt. Es könne eine heilsame Erfahrung sein, sich – ganz nach dem Vorbild der Orden – im Schweigen und Zuhören ganz zurückzunehmen. „Das Schweigen ist eine Form von Reduktion – und das Reden, das aus dem Schweigen kommt, hat dann eine ganz andere Qualität.“



>>> Generalthema 2024

Fragiles Vertrauen: Über eine kostbare Ressource

Es ist die vielleicht kostbarste Ressource der Welt: Vertrauen. Wo es versiegt, lässt es sich nicht einfach wieder herstellen; wo es fehlt, werden demokratische Prozesse unmöglich oder zerfallen soziale Netze. Auch individuell sind wir vielfältig darauf angewiesen: Verlieren wir das Vertrauen in uns, unsere Beziehungen oder die Zukunft, nehmen Resignation oder Zynismus überhand.

Freilich: Blind zu vertrauen ist auch keine Option – gerade weil Vertrauen missbraucht werden kann, gilt es behutsam damit umzugehen. Die multiplen Krisen der Gegenwart jedenfalls sind wesentlich Krisen dieses Rohstoffs: Ob Klimawandel, Digitalisierung, Migration, immer geht es darum auch um Vertrauen – in die Politik, die Medien, Kirchen und Wissenschaften.

2024 stellen sich die Salzburger Hochschulwochen damit verbundenen Problemen: Wir stellen die Vertrauensfrage! Vom 29. Juli bis zum 4. August 2024 – im Salzburger Sommer!

Nobelpreisträger Anton Zeilinger hält Festrede zum Abschluss der SHW

Eine volle Aula zum krönenden Abschluss der Hochschulwochen 2023 mit einem Festvortrag von Physik-Nobelpreisträger Anton Zeilinger.

Den traditionellen Abschluss fanden die Hochschulwochen auch heuer mit einem Festgottesdienst und einem anschließenden Akademischen Festakt in der Aula. Als Festprediger unterstrich der Linzer Bischof Manfred Scheuer die Notwendigkeit der Reduktion bei gleichzeitiger Konzentration auf das Wesentliche: Zunehmend würden die Menschen in der Überflussesgesellschaft eine Qual der Wahl empfinden und unter der Vielfalt der Optionen leiden. Dagegen würde ein Besinnung u.a. auf die monastische Tugenden des Verzichts und des rechten Maßes einen Ausweg weisen.

Beim anschließenden Festakt führte der Physik-Nobelpreisträger und Katholik Anton Zeilinger u.a. aus, warum er den Streit zwischen Naturwissenschaften und Religion für einen „Scheinkonflikt“ hält: Wenn beide Seiten die Grenzen ihrer jeweiligen Disziplin einhielten, so könne man auch als Naturwissenschaftler durchaus sagen, man schöpfe aus beiden Quellen. Er selbst staune immer wieder über die „Schönheit und Einfachheit“ der Physik und der Naturgesetze. Zu diesem Staunen trage auch seine eigene Disziplin, die Quantenphysik bei, die alle Sicherheiten der Vorhersagbarkeit infrage

stelle. „Die Zukunft ist viel offener, als wir glauben. Die Anmaßung der Machbarkeit der Welt ist oft nur der Beschränkung der eigenen Phantasie geschuldet“, so Zeilinger.

Vieles sei Zufall und entziehe sich der Vorhersage – darin liege nicht nur ein Kern von Freiheit, sondern es tröste ihn auch viel mehr als die Annahme, alles sei nur ein deterministischer Ablauf von Gesetzmäßigkeiten, so Zeilinger. Vielleicht, schloss Zeilinger seinen Vortrag, in dem er auch einen Appell für eine freigiebigere Förderung von Grundlagenforschung und die Förderung von Hochbegabungen an den Schulen aussprach, mit einem Zitat des französischen Schriftstellers Théophile Gautier (1811–1872), sei der Zufall nur „das Pseudonym Gottes, wenn er nicht selbst unterschreiben will.“



Der Physik-Nobelpreisträger Zeilinger füllte die Aula der Universität bis auf den letzten Platz.

Herausgeber und Verleger: Kath. Hochschulwerk Salzburg, 5020, Mönchsberg 2A. Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Walter Mühlbacher. Texte für die SHW: Textnachweise für die Salzburger Hochschulwochen: Dr. Henning Klingen/www.kathpress.at
Fotos: Kath. Hochschulwerk, Salzburger Hochschulwoche, Privat, C. Klingen, Universität Salzburg
ZVR 078908171 – Zeitung Nr. 3/2023. P.b.b. Verlagspostamt 5020, Erscheinungsort Salzburg, Zul.Nr. 02Z031262M